

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weisflog Bitter

Seit mehr denn 50 Jahren hochgeschätzt

*Siehe Jöhrli truurig
ond siehe Mönét chrank.
I's Huus en Nebelspalter,
denn bessert's Gott sei Dank.*

Lieber Nebelspalter!

Seitdem wir vom Hornusser wissen, daß eine hervorstechende Eigenschaft der Aalauer das Wüten ist, lebe ich in einer großen Angst und getraue mich nicht, Gewißheit zu holen. Nämlich: Wenn unser Bauernsekretär Karl, oder Konrad oder Kristian heißt, so könnte er's plötzlich inne werden, daß er auch ein A. Laur ist!

Daß Deine Witze auch bei den Gebildeten lebendig sind, habe ich kürzlich in der Chur-Arosa-Bahn erlebt, wo ein Mitreisender einem andern erzählte, es sei einer in den Nebelspalter gekommen, weil er gemeint habe, zwei, die nicht vom Pfarrer kapituliert worden seien und doch immer zusammengehen, leben in einem Konkordat. Da lachte der andere, daß es immer noch Leute gebe, die nicht wissen, daß so etwas ein Konkabinett sei. Technisch war wohl der erste mehr auf der Höhe, denn er wußte genau den Unterschied zwischen Additions- und Zahnrandbahn. Um die Gynäkologie interessierten sich jedoch beide wenig, denn dort, wo man einen Moment die Ruine des Stammschlosses der Sprecher von Bernegg sieht und von der andern Talseite her Passugg einem an die Geschichte dieser großen Familie erinnert, erzählten sie einander, wie sie einmal von der Turbine herab einem Ländermatch zugeschaut hatten und nachher in einer Zauberbude einen Vikar sahen, der Flammen fraß und Scherben schluckte. Schließlich kamen sie aufs Politische und konnten nicht begreifen, daß der Hoover die Prostitution immer noch nicht abschaffe, denn wenn man die Schmuggler schon mit Torquato-Booten verfolge und tausende von Litern Alkohol denaturalisiere, so sei die Kamalität der Gefängnisse doch

bekannt, die nicht wissen, wohin mit all den Leuten, die im Dilluvium requiriert wurden. Als Arosa in Sicht kam, beschloßen sie, den Portier am Bahnhof dahin zu konstruieren, er solle das Gepäck sofort ins Hotel bringen.

Da wir übrigens gerade in Arosa sind, weißt Du was das heißt: Heide, St. Moritz, Davos, Samaden, Arosa, b. Lüen? — Heute sind wir jetzt da, wo samnte Rosen blühen! Gäll hä! Mit Hä! weiß ich übrigens auch einen. Aber dem muß man ein Motto voranstellen. Also ... Motto: Bundesratsorgen:



Der Rat fürchtet im Mey er Mufy de Pilet-Golaz; das wär scho Minger, was für as Ziel schwebt denn däm vor? Hä! Berlin! Mit Gruf! Ruodi.

Im (jüdischen) Tagebuch vom 30. April 1927 liest man folgende ergötzliche Geschichte:

Hohe jüdische Festtage in Czernowitz. Vor dem Tempel stehen ein paar Juden, die sich ohne bezahlten Sitz einschmuggeln wollen.

Ein junger Mensch tritt an den Tempeldiener heran. Er bittet, nur für einen Augenblick eingelassen zu werden, er muß

dem Dufel, der seit der Früh drinsitzt, eine sehr wichtige Nachricht bringen: „In 5 Minuten bin ich wieder da.“

Der Tempeldiener sieht den jungen Mann eindringlich und mißtrauisch an. Endlich sagt er: „Das kennt man ... Sie Gauner, Sie wollen beten.“

„Ihre beiden Zwillingssöhne sind sich ja wirklich furchtbar ähnlich geworden. Wissen Sie denn auch immer, wer Max und wer Paul ist?“

„Bei dem Max weiß ich es immer genau, nur bei dem Paul bin ich manchmal im Zweifel.“

„Ist Ihr Chef zu sprechen, junger Mann?“
„Für so hübsche junge Damen immer!“
„So? Dann sagen Sie ihm doch, seine Frau möchte ihn gern sprechen!“

Ein Herr zu einem Wegelagerer: „Entschuldigen Sie bitte, ich habe keine Wertaschen bei mir. Aber ich mache Ihnen einen anderen Vorschlag: Ich werde diesen Weg meinen Bekannten empfehlen.“

Der Arzt hat Karl verschrieben, er solle vor jeder Mahlzeit zehn Minuten lachen. Dann würde er gesund.

Eines Mittags sitzt Karl im Restaurant und führt seine ärztliche Verordnung aus. Sein Tischnachbar wundert sich, worüber er denn eigentlich lache.

„Ich lache um meiner Leber willen!“ erklärt Karl.

„Nun,“ meint der andere, „dann werde ich es auch mal mit dem Lachen versuchen. Ich habe meine nämlich schon vor einer halben Stunde bestellt!“



Die **Rasiercrème ROMAN**

besitzt alle Eigenschaften der besten weltbekannten Rasiercremen und dazu noch eine andere:

Sie ist ein Schweizerprodukt!

Schweizer

Geschäftsleute,
Fabrikanten,
Arbeiter,
Angestellte,

kauft die Rasiercrème **ROMAN**

Ueberall erhältlich! En gros: Louis Tschanz, Comptoir de la Parfumerie S.A., Genf.

